

!MEDIENGRUPPE BITNIK
QUESTIONS I NOISE
28.1. - 26.2.2011

1 UBS LÜGT

Anschläge 1971 | 2009

Vinylprint auf Reklametafel (6x3m), Foto: Florian Bachmann, 2009 / 2010

Mit «UBS lügt» reinszeniert die !Mediengruppe Bitnik «Polizei lügt», eine Arbeit von Peter Weibel aus dem Jahr 1971.

Ein zufällig vorbeigehender Anlageberater beteiligt sich während den Aufnahmen zu «UBS lügt» unaufgefordert an der Reinszenierung.

Die Aufnahme seines stillen Protestes vor einer Zürcher UBS-Filiale wird «UBS lügt: Anschläge 1971/2009».

Jüngst hat die Arbeit in London für einigen Aufruhr gesorgt: Während der Ausstellungseröffnung von „Too Big To Fail /

Too Small To Succeed“ im September 2010 in London, liess die Rechtsabteilung der UBS London das Bild «UBS lügt» von einer gross-formatigen, öffentlichen Plakatwand entfernen. Bei Weiterverwendung oder der weiteren Veröffentlichung des Bildes drohte die UBS mit einer Rufschädigungsklage.

2 CHESS FOR CCTV OPERATORS

Intervention in den Überwachungsraum der Stadt Essen

Intervention im öffentlichen Raum, Videoinstallation, 2010

Für die Ausstellung „Hacking The City“ im Museum Folkwang in Essen bespielt die !Mediengruppe Bitnik während drei Tagen den städtischen Überwachungsraum Essen. Mit einem portablen Koffer, ausgerüstet mit Schachcomputer, Videosender und Richtantenne spüren sie Überwachungskamerasignale im Stadtraum auf. Sie entführen das ursprüngliche Überwachungsbild und ersetzen es mit einer Aufforderung zu einem Schachspiel: „Spielst du Schach mit mir? - Du bist Weiss ich bin Schwarz.“

Der Überwachungsmonitor im Kontrollraum des Überwachenden wird von Aussen übernommen und zu einer Spielkonsole gemacht. Mit der Spielaufforderung durchbricht die !Mediengruppe Bitnik die Machtstruktur der Überwachungssituation – eine subtile Performance für einen einzelnen und speziell ausgewählten Rezipienten.

Während der 3-tägigen Intervention liess sich keiner der Überwachenden auf ein Schachspiel mit der !Mediengruppe Bitnik ein.

3 FOLLOWING THE CRISIS. TOO BIG TO FAIL I TOO SMALL TO SUCCEED

Audio / Videoinstallation, Instruktion als Printout und Handout, 2010

Während eines Rechercheaufenthaltes in London im Frühjahr 2010 hat die !Mediengruppe Bitnik das Finanzsystem auf sein parasitäres Potential hin untersucht. Sie haben das Finanzsystem, seine Medien und Strukturen in verschiedenen Feldversuchen unter die Lupe genommen, um festzustellen wie sie in diese Systeme eingreifen und ihre Prozesse für eine spielerische Intervention öffnen können.

Mit «Following The Crisis» eignet sich die !Mediengruppe Bitnik mit den psychogeographischen Mitteln des „Sich-Leitenlassens“ den städtischen Aussenraum der Finanzplätze Zürich und London an. Um die Finanzzentren zu erforschen, verfolgt die !Mediengruppe Bitnik nach dem Zufallsprinzip Banker/Kunden und leitet aus dieser Feldforschung die „Instruktion zu einem Dérive“ ab. «Following the Crisis» zeigt exemplarisch Ausschnitte eines wachsenden Archivs von persönlichen Verfolgungen durch die Stadt. Der Dérive funktioniert als symbolische Handlung gegen die Ohnmacht in der Krise - eine Form der Aneignung des unzugänglichen und geschlossenen Finanzraumes London & Zürich. Entstanden sind dabei subjektive Beobachtungen, die mit den Mitteln der Observation die Spuren der Krise im städtischen Raum suchen.



SUBSTITUT

Raum für aktuelle Kunst aus der Schweiz

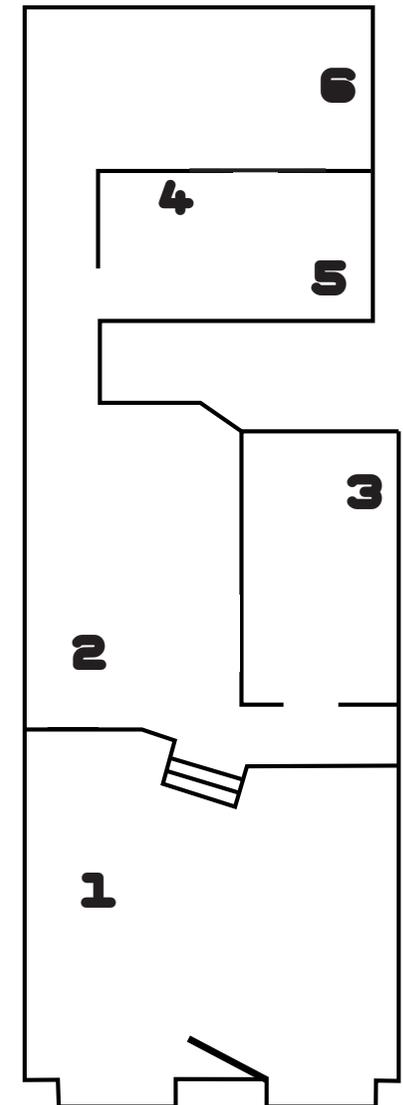
Öffnungszeiten:

Mi/Do 16h-19h, Fr 16h-21h, Sa 14h-18h

Torstrasse 159

10115 Berlin

info@substitut-berlin.ch



4 MILITÄRSTRASSE 105 | UNTERWACHUNG

Intervention im öffentlichen Raum, ortsspezifische Videoinstallation mit live Feed

White Space, Zürich, 24.04. - 5.06.2009

Für die Ausstellung «leftover» im Kunstraum White Space übernahm Bitnik Videoüberwachungs-Signale der städtischen Polizei und machte diese - normalerweise unsichtbaren - Videoaufnahmen im Ausstellungsraum sichtbar. Dazu wurden die beiden Überwachungskameras einer benachbarten Polizeistation abgegriffen und durch eine „Entführung“ live und unkommentiert in den Ausstellungsraum übertragen. So verschafft Bitnik der Besucherin, dem Besucher einen direkten Zugang zur „Überwachung von oben“.

Aus Surveillance wird Sousveillance; aus Überwachung wird Unterwachung.

Die Aufnahmen, welche die beiden Überwachungskameras an der Militärstrasse 105 dauerhaft generieren, gehen normalerweise im Augenblick ihrer Entstehung wieder verloren. Sie gewinnen nur Beachtung und Bedeutung, wenn sie Ausnahmestände aufzeichnen können. Ansonsten sind sie verlorenes Material. Im Ausstellungsraum wird dieses verlorene Material sichtbar gemacht und erhält eine neue, offizielle Präsenz.

5 CCTV – A TRAIL OF IMAGES. GALERIE JAN NEUFFER.

Entführte Bilder der Überwachungskamera der Galerie Jan Neuffer, Auguststrasse 19, 10117 Berlin, 26.1.2010, 16h03

Video, 6'03, Loop

Seit Sommer 2008 hat die !Mediengruppe Bitnik in Zürich, London, Sao Paulo und Rotterdam Walks zu den Schauplätzen der unsichtbaren Stadt durchgeführt. Mit selbstgebauten Video-Signalempfängern und Aufnahmegeräten ausgerüstet, veranstalteten sie Streifzüge auf der Suche nach verborgenen Videoüberwachungssignalen im öffentlichen und halböffentlichen Raum. Aus Surveillance wird so Sousveillance: Die selbstgebauten Tools verschaffen einen Zugang zur «Überwachung von oben», indem sie die vorgefundenen Überwachungskamerabilder abgreifen und festhalten.

Während der Ausstellung stehen den Besucher/innen Geräte für individuelle Rundgänge zur Verfügung. Siehe Infoblatt.

6 OPERA CALLING. ARIEN FÜR ALLE

Intervention, Videoinstallation, 2007

«Opera Calling» war ein künstlerischer Eingriff in das kulturelle System des Zürcher Opernhauses. Mittels Wanzen, welche im Zuschauerraum der Zürcher Oper platziert wurden, wird der Öffentlichkeit ausserhalb Zugang verschafft. Das Audio-Signal der Vorstellungen wird aber nicht etwa via Rundfunk flächendeckend an den Stadtraum gesendet, sondern telefonisch jeder Person individuell übermittelt.

Zwischen dem 9. März und dem 26. Mai 2007 übertrugen im Zuschauerraum versteckte Wanzen die Vorstellungen der Zürcher Oper an zufällig ausgewählte Zürcher Telefonschlüsse. Im Stile eines Hauslieferdienstes wurden die Einwohner/innen von Zürich live in den Zuschauerraum verbunden und konnten so lange sie wollten in die Vorstellung hinein hören. Sobald ein Zuhörer, eine Zuhörerin das Telefon wieder auflegte, wählte die «Opera Calling»-Maschine die nächste zufällig selektierte Telefonnummer. Mit der telefonischen Weiterleitung des Audio-Signals aus der Oper heraus wird ein virtueller Hörraum geöffnet: Jede Person wird individuell in den Zuschauerraum hineinverbunden und kann bequem von ihrem Wohnzimmer aus in die Vorstellung hineinlauschen. Insgesamt wurden über 90 Stunden Live-Oper an 4363 Haushalte ausgeliefert.

Das Opernhaus begab sich auf die Suche nach den Wanzen und drohte in einer ersten Reaktion mit rechtlichen Schritten. Die Übertragung müsse gestoppt und die Wanzen umgehend entfernt werden. Es folgte eine öffentliche Debatte in den Medien zu Kultursubventionen und dem Eigentum an Kulturgütern. Das Opernhaus entschied sich schliesslich, «Opera Calling» zu tolerieren und vorübergehend in ihr Performancerepertoire aufzunehmen.

! MEDIENGRUPPE BITNIK

www.bitnik.org

oder Google